

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 50 (2009)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Untergrundmodell Oberrheingraben

Im Rahmen eines von Ende 2008 bis 2010 laufenden trinationalen Interregprojekts mit dem Titel "Geopotenziale des tieferen Untergrundes im Oberrheingraben" soll ohne Bohrungen aufgrund der Harmonisierung und Auswertung von seit Jahren gesammelten Daten aus der Nordwestschweiz, Südbaden und dem Elsass ein dreidimensionales Computermodell für den Untergrund des gesamten Oberrheintals erstellt werden. Das Modell bildet eine Grundlage für die Suche nach geeigneten Standorten zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen im Untergrund und soll helfen, diesbezügliche Risiken abzuschätzen.

– Um Informationen zu gewinnen über den Grad der Zerklüftung des 2006 erzeugten Reservoirs in 5'000 Meter Tiefe wird in das Bohrloch in Kleinhüningen Wasser ohne Druckanwendung eingelassen und dessen Absickern beobachtet. Fest steht, dass in 4'600 Meter Tiefe eine Temperatur von 173.7 °C herrscht.

Schengen

Seit dem 12.12.2008 gilt das Schengen-Abkommen für die Schweiz: Damit werden Personen an der Grenze nicht mehr systematisch, sondern sporadisch und auch im Landesinnern durch mobile Einsatztruppen kontrolliert.

Eurodistricte

Innerhalb der EU nehmen laut Badischer Zeitung sechs Eurodistricte, darunter der Trinationale Eurodistrict Basel und der Eurodistrict Strasbourg-Ortenau, an einem Modellprojekt teil. Beleuchtet werden Fragen zum Arbeitsmarkt, zur Gesundheitsversorgung, zur Umwelt und zum Verkehr. Als Ziel schwebt vor, einen Rahmen für die Lösung von Alltagsfragen zu erarbeiten, der andern EU-Grenzregionen hel-

fen soll, grenzüberschreitende Probleme bürgernah zu lösen.

Wirtschaft

2007 war gemäss dem Leiter der Regiostudie Nordwestschweiz, R. Füeg, das Jahr mit dem höchsten Zuwachs der Wertschöpfung – 8 % – seit 30 Jahren: Sämtliche Branchen blühten. Die 2008 ausgebrochene Finanzkrise wird diese Werte massiv drücken, und für 2009 rechnet Füeg mit einem Wachstum von lediglich noch 1 %. Im Gegensatz zu den USA, wo der Einbruch seinen Anfang nahm, leide die Region nicht unter einer generellen Hypotheken-, Kreditkarten- und Verschuldungskrise. Vorauszusehen sei jedoch, dass die auf Export angewiesenen Betriebe durch einen Nachfragerückgang im Ausland gebremst würden. Basel mit seinen Life-Sciences und einem wirtschaftlich anders gelagerten Umfeld als der Finanzplatz Zürich müsse damit rechnen, dass es die Krise sehr wohl zu spüren bekomme, vielleicht jedoch nicht im schlimmsten Ausmass.

Bypass?

Bis 2030 dürfte in Europa der Eisenbahn-Personenverkehr um 70 %, der Güterverkehr um 75 % zunehmen. Für die Region stelle dies nach Ansicht des Vizedirektors des Bundesamts für Verkehr bis zur Eröffnung des Gotthardtunnels kein Problem dar und erfordere keinen Bypass – sofern: 1. die Oberrheinstrecke auf vier Gleise ausgebaut sei, 2. in Frankreich ermittelte Engpässe eliminiert würden, 3. die neue Eisenbahnrheinbrücke in Basel fertiggestellt werde, 4. in Liestal ein Wendegleis montiert würde und 5. betriebliche Einschränkungen hingenommen würden. Nach Ansicht von Verkehrsexperten der Nordwestschweiz bringe eine echte Entlastung lediglich der Bau des Wisenbergtunnels.

10 Jahre Regiobogen

Seit zehn Jahren leitet das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) die Biotopvernetzung

über die Grenzen hinweg. In dieser Zeit wurden im Rahmen einer Politik der kleinen Schritte und unter Mithilfe unzähliger Freiwilliger Tausende von Sträuchern und Hunderte von Bäumen gepflanzt, Gewässer renaturiert und viele Brachflächen nutzbar gemacht.

Endlager

Der Districtrat des Trinationalen Eurodistricts Basel lehnte einen Antrag, sich gegen ein Endlager in Districtnähe auszusprechen, ab, verlangt aber das Recht, aus Gründen der räumlichen Betroffenheit über das Verfahren auf dem Laufenden gehalten zu werden.

– Die Bözberggemeinden, der Planungsverband Fricktal sowie die Vereinigung “Pro Bözberg”, Vorkämpferin gegen Kalkabbau am Bözberg, zeigen sich in der Ablehnung des Bözbergs als Endlager für atomaren Abfall verhalten. Effingen, Eltingen und Zeihen hingegen wollen ein Endlager um jeden Preis verhindern.

Deponien

Grenzach-Wyhlen: Im Rahmen der Sanierung der Deponie Hirschacker müssten laut Greenpeace mit der Firma Roche diverse Unklarheiten bereinigt werden: Entsorgt werden sollen nicht nur leichtflüchtige halogenierte Kohlenwasserstoffe (LHKW), sondern auch chlorhaltige Chemikalien aus den 1950-er Jahren. Ein Teil des Aushubmaterials sei bei Mainz nach Ansicht der Verantwortlichen ordnungsgemäss in einer Deponie gelagert worden, allerdings wurde eine weitere Anlieferung gestoppt, bis neue Angaben über die Zusammensetzung des Lagerguts vorlägen. Die Sanierungskosten werden entgegen der Schätzung von 2007 (4.8 Mio. CHF) zu Beginn von 2009 auf 10.4 Mio. CHF veranschlagt.

– Chemiemülldeponie Bonfol: Der Kanton Jura erteilte die Bewilligungen zum Bau einer Halle zur Zwischenlagerung und Abluftreinigung kontaminierten Chemiemülls.

– Deponien Muttenez: Das Bundesamt für Umwelt beurteilt die Gefahr der Muttener Hauptdeponie Feldreben als “moderat”. Spezialisten aus der Region sehen dies anders. Daher liess sich der Gemeinderat Muttenez von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen eingehend infor-

mieren, damit er über die Frage der Gefährdung zu einer klaren Haltung komme. “Aufgrund der vorliegenden Fakten muss sowohl von einer potenziellen als auch von einer akuten Gefährdung der Trinkwasserfassungen in der Muttener Hard durch alle drei Deponiestandorte ausgegangen werden.” (BaZ 20.1.09). Daher erstrebe man für alle drei Deponien Massnahmen, die den mahnenden Eintrag im kantonalen Kataster für alle Zeiten beseitige. Zugleich solle das Trinkwasser mehrstufig aufbereitet werden. Diese Entscheide werden der Gemeindeversammlung zur Abstimmung vorgelegt.

NW-Schweiz

550 Jahre Uni Basel

Die Universität Basel plant zum 550-Jahr-Jubiläum ihrer Gründung 1460 unter dem Motto “Wissen bewegt uns” Wissensmärkte an mehreren Orten, so in Liestal – wo auch der Auftakt zu den Festivitäten stattfinden soll –, ferner in Aarau, Solothurn, Porrentruy und selbstverständlich in Basel-Stadt.

Gemeindefusionen?

15 von 25 befragten Kantonen der Schweiz unterstützen Gemeindefusionen finanziell, in Baselland ist dies jedoch kein Thema. Hier bestehen zahlreiche Zweckverbände. Sinnvoll wäre nach Ansicht des Thierwiler Gemeindepräsidenten, in Stadtnähe Gemeinden mit etwa 30'000 Einwohnern zu schaffen. Sie liessen ein professionelles Management auf allen Ebenen zu. Im oberen Kantonsteil könnten Gemeinden nach räumlicher Orientierung zusammengelegt werden. Fusionsängste seien weniger bei der betroffenen Bevölkerung als vielmehr bei den Amtsinhabern zu vermuten.

– Der Kanton Solothurn befürwortet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, aber auch Fusionen. Um Hilfe bei Fusionen anzubieten, habe er innerhalb des Amtes für Gemeinden eine Stelle hierfür geschaffen und sei – analog zum Kanton Aargau – zu finanzieller Unterstützung fusionswilliger Gemeinden bereit.

Regionalverkehr

Der Bericht zur zukünftigen Entwicklung der Bahninfrastruktur (ZEB) sieht bezüglich des Regionalverkehrs mit einer Realisierungszeit bis 2030 vor: den durchgehenden Viertelstundentakt Basel–Rheinfelden, Basel–Liestal, Zusatzzüge und Halte im Laufental; eine dritte Verbindung pro Stunde zwischen Liestal und Gelterkinden auf dem dritten Gleis. Delémont soll zu einem Knoten mit halbstündigen Verbindungen nach Biel, Porrentruy und Basel aufgewertet werden. Die Verwirklichung dieser Ziele erfordert Infrastrukturkosten in Höhe von 540 Mio. CHF. 2010 beginnen die Planungsarbeiten, ab 2016 sollen die Pläne prioritätsorientiert umgesetzt werden.

– Wisenbergtunnel: Die für den öffentlichen Verkehr zuständigen Direktoren der nordwestschweizerischen Kantone fordern angesichts des Erreichens der Kapazitätsgrenze des Schienennetzes den Bund auf, das Projekt Wisenbergtunnel prioritär zu behandeln.

Tram

Dreispietz: Die Pläne von Herzog & de Meuron für die Umgestaltung des Dreispitzareals in einen von Leben pulsierenden Stadtteil Basel Süd sehen eine quer durch das Areal führende Tramlinie vor. Würde die Linie 11 hierzu eingesetzt, droht die Gefahr, dass bisher gut erschlossene Gebiete zwischen den Stationen Dreispitz und Heiligholz nicht mehr bedient würden – viele Kreise lehnen diese Idee daher ab.

– Gemäss Plänen der BVB sollen zwecks Erhöhung des Fahrgastkomforts bei Tramfahrten zusätzliche Wartehallen gebaut und mit Einführung des Tango-Modells und Eliminierung von Hindernissen die Fahrzeiten verkürzt werden. Würde die Verbindung vom Leimental über den Margarethenstich verwirklicht, böte dies den Anlass zur grössten Umgestaltung des Liniennetzes seit 1934 – nur die Routen der Linien 3, 6 und 11 blieben unverändert.

– Am 6.12.2008 – kurz vor Ablauf der von Bern gesetzten Frist zur Auslösung des Bundesbeitrags von 40 Mio. CHF aus dem Agglomerationsfonds – fand der Spatenstich zum Bau der Tramverlängerung der 2.8 km langen Linie 8 von Kleinhüningen nach Weil statt. Ab 2012

werden die ersten Trams die Strecke befahren und – so die Hoffnung – viele deutsche Pendler vom Auto auf das Tram umsteigen lassen.

Strassenverkehr

Aesch: Nach der jüngst erfolgten Übernahme der H18 durch den Bund wurde die Idee aus den 1970er Jahren für den Bau eines Mückenbergtunnels unter der Schloss-Ruine Pfeffingen bei Schloss Angenstein neu aufgenommen. Zwischen 2011 und 2014 soll die H18 bei Aesch einen Vollanschluss erhalten. Damit könnten Pfeffingen und Dornach direkt an die Hochleistungsstrasse angebunden sowie Engpässe im Bereich Angenstein entflochten werden.

– Vor der entscheidenden Sitzung im März 2009, in der der Landrat die Südumfahrung Allschwil–Aesch vorläufig aus dem Richtplan strich, mit der Auflage, innert fünf Jahren Alternativen zu erarbeiten, lancierte der Gemeinderat von Allschwil eine Initiative für den Bau einer Umfahrung zwischen der Basler Nordtangente und der Grenze zu Oberwil.

– Der Pratteler Einwohnerrat hat den Kredit für den Bau eines doppelspurigen Grosskreisels mit 46 Metern Durchmesser an der Kreuzung Hohenrain-, Hard-, Salinenstrasse bewilligt.

Euro 08

39 % der befragten Basler bewerten die Euro 08 gemäss einer Studie von “rütter+partner” als Erfolg. Trotz ungünstiger Faktoren wie schlechtem, kaltem Wetter und einem frühen Ausscheiden der Schweiz aus dem Turnier konnte die Hotellerie in Basel 10 %, in Basel-land 31 % mehr Gäste beherbergen als im Vergleichsmonat 2007 – damit schnitt Basel innerhalb der Schweiz am besten ab. Die Bruttowertschöpfung für Basel dürfte bei einem Gesamtumsatz von 890 Mio. CHF zwischen 60 und 90 Mio. CHF liegen. – Das 9. Stadion in Bubendorf verursachte ein Defizit von 4.3 Mio. CHF, wovon 1.6 Mio. CHF die Messe Basel und 2.7 Mio. CHF der Kanton übernehmen müssen.

Schänzli

Die Gemeinde MuttENZ, die Nachbargemeinden Birsfelden und Münchenstein sowie die Pro Natura fordern, dass das Schänzli-Areal

nach Aufhebung der Trabrennbahn 2012 zu einer Grünen Oase umgestaltet werde, wo sich die Birs frei entfalten und von den Menschen für Erholung und Freizeit genutzt werden könne. Dem gegenüber stehen die Forderungen des Kantons als Landbesitzer: Er möchte das Gebiet dreiteilen: Die tramnahe Zone soll intensiv genutzt werden, z. B. durch eine Sporthalle oder Gebäude für eine Hochschule für Sport. Ein weiterer Teil soll Sport- und Freizeit Zwecken dienen, ein dritter Teil der Natur überlassen werden.

– Aufwertung der Grün 80: 30 Jahre nach der Eröffnung will die Christoph Merian Stiftung die 18 ha grosse Erholungsfläche in Brüglingen, die jährlich von 300'000 Besuchern aufgesucht wird, weiterentwickeln. Drei Landschaftsarchitekten trugen zu einer reichen Ideensammlung bei – in den nächsten zwei Jahren sollen Entscheide getroffen werden.

Basel-Stadt

Zusammenarbeit Basel-Stadt – Jura

Zwar erhielt der Kanton Jura bis anhin keinen direkten Zugang zur Wirtschaftsförderung beider Basel, aber seit 1999 begann zwischen Basel-Stadt und Jura auf zahlreichen Gebieten eine sehr verhaltene Kooperation. Im Dezember 2008 schlossen gemäss NZZ die beiden Kantonsregierungen ein Übereinkommen, das durch freundschaftliche Beziehungen Komplementaritäten und Synergien der beiden Kantone fördern soll in dem Sinn, dass die beiden Vertragspartner dem jeweils andern zu einem erleichterten Zugang zur West- resp. Deutschschweiz verhelfen. Geplant ist ferner eine Partnerschaft zwischen dem Bachlettenquartier und der Gemeinde Courroux.

Stadtpräsident

In einem Interview mit der Badischen Zeitung streicht der Basler Stadtpräsident Guy Morin heraus, dass Basel als Zentrum der Region gegenüber dem Bund, den Nachbarkantonen, aber auch gegenüber Baden-Württemberg vermehrt lobbyieren müsse, zugleich aber darauf zu achten habe, die Region als Einheit zu stär-

ken, denn Basel sei von seinen Nachbarn so abhängig wie jene von der Stadt. Dies drücke sich in der hohen Zahl von Grenzgängern aus und von Schweizer Unternehmen, die im nahen Ausland produzierten.

Basel wächst

Der Kanton Basel-Stadt zählte nach vorläufiger Angabe am 31.12.2008 189'450 Einwohner, 1'162 Personen mehr als im Vorjahr. Damit scheint der jahrelang anhaltende Abwärtstrend fürs Erste gebrochen. Die Zahl der Schweizer Bürger stieg erstmals seit 1963 um 100 Personen auf 129'000, die der Ausländer um 1'400 Personen. Bemerkbar machte sich hierbei die verstärkte erleichterte Einbürgerung – die Zahl betrug 2007 rund 1'000 Personen, 2008 waren es 1'800. 6'350 Schweizer wanderten aus, 5'400 zogen zu. Bei den Ausländern liegen die entsprechenden Werte bei 12'500 Wegzürgern gegenüber 14'200 Zuzürgern.

Messe

Die Messe Basel gibt sich mit "MCHGroup AG" einen neuen Namen und einen neuen Werbespruch "Global Live Marketing". Hiermit soll neuen Geschäftsfeldern und der Option für eine weitere Öffnung Rechnung getragen werden.

Beiträge

Aus dem Agglomerationsfonds des Bundes erhalten die vier NW-Schweizer Kantone für die Zeit von 2011–2014 von 1.5 Mrd. lediglich 107 Mio. CHF, also 7 %! Das Geld kann jeweils als Beitrag verwendet werden u. a. für die ÖV-Anbindung der Erlentalmatt, die Tramlinie vom Leimental über den Margartenstich, den Fussgänger- und Veloweg St. Johann-Huningue und über den Zoologischen Garten ins Gundeldingerquartier, die Umgestaltungen von Luzerner- und Wasgenring, die Beruhigung der Ortskerne von Reinach, Riehen, Dornach. Für die Verlängerung der Tramlinie 11 nach St. Louis sind 21.5 Mio. CHF vorgesehen – allerdings begehrt diese Stadt die Linie nicht – sie möchte lieber die Nr. 3 verlängert haben, aber der Bund hat dieses Projekt infolge zu geringer Kosten-Nutzen-Wirkung zurückgestuft. Zurückgestuft

wurde aus demselben Grund der Ortsanschluss Liestal an die H2.

Herzstück – Ringbahn?

Basel als Kernstadt der Region benötigt laut Aussagen von Regierungsvertretern zur Erhaltung und Steigerung der Konkurrenzfähigkeit einen attraktiven öffentlichen Verkehr mit zahlreichen Direktverbindungen. So habe sich die Zahl jährlicher Fahrten – nicht Passagiere – der Regio-S-Bahn zwischen 1997 und 2007 von 135 Mio. auf 195 Mio um 44 % . gesteigert. Vor diesem Hintergrund versteht sich neben dem Wunsch nach einem Ausbau des Tramnetzes vor allem jener des Baus der S-Bahn-Verbindung zwischen dem Badischen Bahnhof und Bahnhof SBB in zwei Tunnels quer unter der City durch. Die von der Basler Regierung favorisierte 4.5 km lange Strecke sollte neue Linienführungen der S-Bahn ermöglichen, wie z. B. die Verbindung von Sissach nach Zell, von Aesch nach Schopfheim, von Delémont nach Waldshut. Zusammen mit andern Linien ergäbe dies für die Herzstückstrecke einen 7 ½-Minutentakt und den Transport von täglich 50'000 Passagieren. Für die Planung des 1.2–1.4 Mrd.-Projekts rechnet man mit 20 Jahren, für den Bau mit sieben Jahren. Dies bedeutet, dass das Herzstück, sofern alle politischen Hürden termingerecht genommen werden, um etwa 2030 fertiggestellt wäre. Im Gegensatz zur Haltung der Basler Regierung sprach sich die landrätliche Bau- und Planungskommission (BPK) im 3. Richtplanentwurf, der im März dem Landrat zur Abstimmung vorgelegt wurde, für eine Ringbahnlösung aus. Dabei sollten als Stationen angefahren werden: Bahnhof SBB-Basel – West-Bahnhof – St. Johann – Klybeck – Badischer Bahnhof – Roche/Breite – Bahnhof SBB. Durch den Anschluss der Industrie an die Bahn könnten Staus von Baselbieter Arbeitnehmern auf der Strasse vermieden werden. Entgegen der Baukostenschätzung der ursprünglichen Expertenkommission von 1.5 bis 1.8 Mrd. CHF geht die BPK von tieferen Kosten und einer früheren Fertigstellung aus.

Forschungsgebäude

Hoffmann-La Roche legte im Januar 2009 den Grundstein zu einem neuen Forschungsgebäude an der Wettsteinallee. Ab 2011 werden hundert Mitarbeiter im Herzog & de Meuron-Bau 97 nach Verfahren forschen, wie Wirkstoffe auf geeignetste Weise in Verabreichungsträger übertragen werden können. Der Neubau ist als Bekenntnis der Firma zum Standort Basel zu werten. Seit 2006 seien über 1'000 Stellen geschaffen worden. Vom Standortleiter Roche Basel erfuhr die Badische Zeitung, dass Investitionen an einem Ort nur getätigt werden, wenn sich die entsprechenden Projekte innerhalb eines firmeninternen Standortwettbewerbs behaupten würden. Bezüglich des Entscheids, den jüngst vorgestellten Turm nicht zu bauen, betont er, dass die Firma daran festhält, 1'700 über die Stadt verstreute Arbeitsplätze auf dem Firmenareal zu konzentrieren.

Life-Sciences

Im Rahmen der Hochschul-Raumstrategie, die eine Ausdehnung der Forschungsgebäude für die Life-Sciences vom Petersplatz über das Schällemätteli zum Volta-Areal vorsieht, beantragen die Regierungen der beiden Basler Halbkantone den jeweiligen Parlamenten einen Kredit von 220 Mio. CHF zum Bau eines neuen Gebäudes auf dem Areal der ehemaligen Strafanstalt Schällemätteli. Der Komplex wird das Biozentrum aufnehmen und soll mit modernsten Einrichtungen Basel ermöglichen, einen Spitzenplatz im internationalen Wettbewerb einzunehmen. Daneben soll das Gebäude Platz bieten für Unterricht und universitäre Dienstleistungsbereiche.

Einkaufszentrum Erlenmatt

Das geplante Einkaufszentrum auf dem Erlenmattareal soll 27'000 m² umfassen für Einzelhandel, Gastronomie und Freizeit, ferner ein Hotel mit 200 Zimmern und Konferenzräumen sowie eine Tiefgarage für 600 Autos. Hierfür wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben und zwei Arbeiten zur Weiterbearbeitung ausgewählt. Das Sieger-Projekt sieht einen Bau mit starker Betonung der Horizontalen durch weitgehende Verkleidung der Fassaden vor, das

Zweitplatzierte untergliedert die langen Fassaden durch zahlreiche schmale Fenster und erzeugt damit einen leichter wirkenden Gesamteindruck.

Novartis Hochhäuser

Die Bau- und Raumplanungskommission des Grossen Rates empfiehlt dem Parlament, auf dem Novartis-Areal den Bau von zwei Hochhäusern zu bewilligen. Als Architekten sind vorgesehen Renzo Piano (Beyelermuseum, Paul Klee Museum) und Jean Nouvel (KKL, Luzern).

Richtplan

Der Richtplan 2009 orientiert sich an der Regierungsrätlichen Vision 2020, die Basel als Lehr-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort sieht, ferner als Kulturstadt und somit als urbanes Zentrum. Die Vernehmlassung zu dem Anfang 2008 vorgelegten Richtplanentwurf brachte 107 Stellungnahmen. Generell wurde in den Rückmeldungen die Absicht der Entwicklung nach innen begrüsst. Aufgrund von Vernehmlassungsbeiträgen veränderte die Regierung im Sinne einer griffigeren Ausgestaltung folgendes: Das Bäumlihof-Areal soll nicht, jenes bei der Giornicostrasse nur in beschränkter Weise überbaut werden; Familiengärten werden weiterhin als mögliche Wohnentwicklungsgebiete vorgesehen, allerdings erst nach Vorlage eines Entwicklungskonzepts; als "wirtschaftliche Schwerpunktsgebiete" gelten neben Novartis Campus, Messe, Rosentalareal neu das äussere St. Johannquartier, ferner das Wolf- und das Dreispitz-Areal. Als Standorte für verkehrsin intensive Nutzung, z. B. für Einkaufszentren, bezeichnet der Plan den Raum um den St. Johann- und den Badischen Bahnhof, nicht aber das Rankhof-Areal. Neu bezeichnet werden Zonen, in denen nach detailliertem Konzept Hochhäuser errichtet werden dürfen. Interessant ist, dass im neuen Richtplan die Option eines 2002 erfolgreich bekämpften Rheinuferwegs zwischen St. Alban und Pfalz wieder vorgesehen ist. (www.richtplan.bs.ch/ab_bericht_zur_mitwirkung.htm). – Zur überarbeiteten Fassung des neuen Basler Richtplans äussert sich die Handelskammer beider Basel. Ihr ist wichtig, dass

durch die Aufnahme des Begriffs "Wirtschaftliche Schwerpunktsgebiete" Planungssicherheit generiert wird. Klärungsbedarf sieht sie im Bereich Wirtschaft und Logistik vor dem Hintergrund, dass sowohl das Dreispitz- wie das Hafenareal je aus einem Gewerbe- resp. Umschlagsgebiet in eine Mischzone mit Wohnen umgewandelt werden sollen. Auf Kritik stösst von dieser Seite die Benachteiligung des Privatverkehrs gegenüber dem öffentlichen Verkehr. Interessant ist die ausgesprochene Hoffnung, dass in zehn Jahren Basel-Stadt und Baselland einen gemeinsamen Richtplan herausgeben werden.

Solarstrom

Basel-Stadt subventioniert vermehrt Solaranlagen dank einer gegenüber dem Bund positiv abweichenden Einspeisevergütungsregelung.

Revitalisierung Wiese

Mit dem Bau des Kraftwerks Kembs besteht seit 1926 zwischen der Electricité de France (EdF) und der Schweiz ein Staatsvertrag, da der Rückstau des Rheins bis nach Basel reicht. Im Rahmen der Konzessionserneuerung wird sich der Stromkonzern an der Revitalisierung des 1.6 km langen Wieseabschnitts von der Autobahnüberfahrt bis zur Mündung in den Rhein voraussichtlich mit einem Betrag von 39 % an den Gesamtkosten von 5.4 Mio. CHF beteiligen. Neu soll die Wiese mit einer Lockströmung für Fische in den Rhein münden, stellenweise wird sie verengt und erhält eine ca. 50 cm tiefe Niedrigwasserrinne, die im Sommer bei geringem Wasseraufkommen den Fischen kühles Wasser garantiert. Abmontiert werden die künstlichen Wehre aus Eisenbahnschwellen, zum Schutz vor Hochwasser bleiben die steilen Böschungen erhalten. Je nach Kreditsprechung durch den Grossen Rat lässt sich ein Zugang zum neu gestalteten Abschnitt von der Gärtnerstrasse her realisieren.

Basel-Landschaft

Wein

Unzählige Scherben von Amphoren in Augst zeugen von einem beachtlichen Weinkonsum der Bewohner der einstigen Römerstadt. Als Herkunftsregionen der Behälter werden genannt Italien, Spanien, Gallien, der östliche Mittelmeerraum und Nordafrika. Ob damals hierzulande Wein gekeltert wurde, lässt sich bisher nicht schlüssig nachweisen. Bestätigt ist dies allerdings für das Moselgebiet aufgrund von Bottichfunden. Im 4. Jh. soll der damalige Bischof von Basel mit Sitz in Kaiser-augst Amphorenscherben zufolge Wein aus Palästina, dem Heiligen Land, geschätzt haben. Anlässlich einer Notgrabung im Jahr 2007 fanden Archäologen östlich des Meierhofs in Pratteln Abdrücke von Holzbalken, auf denen wohl Fässer gelagert hatten, und rote Flecken, die als Überreste von Traubensaft identifiziert werden konnten. Somit darf man davon ausgehen, dass hier für die Mönche des Klosters St. Alban gekeltert wurde, denn das besagte Gebäude gehörte dem 1083 gegründeten Benediktinerkloster.

Forschung

Die Baselbieter Regierung will sich mit 15 Mio. CHF an der Neuenburger Forschungsanstalt Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique beteiligen. Das Unternehmen beabsichtigt, sich nahe der Fachhochschule in Muttenz mit einem Forschungszentrum für mikro- und nanobasierte Technologie in der Nähe von Life-Sciences-Unternehmen anzusiedeln.

Autobahnraststätte

Die Autobahnraststätte in Pratteln besteht seit 30 Jahren. Ihre Bedeutung liest sich aus folgenden Jahresdurchschnittszahlen ab: 2.99 Mio. parkierte Autos, 14'000 Reisecars, Verkauf von 26 Mio. Litern Benzin, 2 Mio. Toilettenbesuche, 109 t Orangen für Saft gepresst, 0.53 Mio. Tassen Kaffee, 9'600 Rosen.

Vollanschluss

Der H18-Vollanschluss von Aesch mit seinem neu entstehenden Gewerbegebiet kostet im Vollausbau 82 Mio. CHF. Jüngst hat der Bund

das von den vier Nordwestschweizer Kantonen favorisierte Projekt infolge zu geringer Entlastungs- und einer ungünstigen Kosten-Nutzen-Wirkung um zwei Prioritätsstufen zurückgesetzt und damit die finanzielle Beteiligung aus dem Agglomerationsfonds von hierfür 40 % fürs erste faktisch gestrichen. Die betroffenen Gemeinden, so auch Dornach, halten am bisherigen Projekt fest.

Muggenbergtunnel

Die Gemeindepräsidenten des Laufentals verlangen von den kantonalen Behörden eine rasche Projektierung des Muggenbergtunnels bei Angenstein, was die Achse Basel-Delémont beleben würde. – Im neuen Chienbergtunnel bei Sissach soll für einen Betrag von über 18 Mio. CHF der Energietunnel zum Fluchtweg ausgebaut werden.

“Campus Muttenz”

In Muttenz soll bis 2015 auf dem Gelände zwischen dem Bahnareal, der Birsfelderstrasse, der Gründenstrasse sowie dem Bahnhof der Fachhochschul-Campus entstehen. Nach Aussage der Kantonsarchitektin sei das Areal gross genug, um es für Hochschule, heute dort ansässiges Gewerbe und Wohnen gemischt zu nutzen. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Enteignungsverfahren zu aufwändig würden. Umzonungen allerdings seien nicht auszuschliessen.

Allschwil

Der von der Gemeinde zur Vernehmlassung vorgestellte Landschaftsentwicklungsplan soll ein Gleichgewicht zwischen den Ansprüchen von Landwirtschaft, den Erholungsbedürfnissen und dem natürlichen Lebensraum von Pflanzen und Tieren erzeugen. Hierzu sollen Landwirtschaftsflächen geschützt und erhalten, Spezialnutzungen nur noch bei absoluter Notwendigkeit zugelassen werden. Landwirtschaftliche Kreise befürchten von der Vernetzung natürlicher Lebensräume durch Trittsenstein-Biotop Einschränkungen und eine Umwandlung ihrer Produktionsbasis in einen Naturpark.

Konzentration

Bis 2013 soll in Liestal 400 Meter nordwestlich der heutigen Verwaltung ein zusätzliches Gebäude für die Bereiche Bau, Bildung und Gesundheit mit 760 Arbeitsplätzen erstellt werden. Hierdurch würde sich die Zahl der örtlich verteilten Verwaltungsstellen von derzeit 52 auf 17 vermindern. – Weiter ist neben dem geplanten Justizzentrum in Muttenz ein zweites derartiges Zentrum in Liestal vorgesehen. Auch diese Neuerung würde zahlreiche bis anhin vom Staat belegte Kleinflächen im Kantonshauptort für anderweitige Nutzung freigeben.

Bilanz

Der oberste Raumplaner des Kantons Basel-land, Hans-Georg Bächtold, zieht vor seinem Rücktritt nach 10 Jahren Tätigkeit Bilanz. Seine Visionen gründen auf dem sehr differenzierten, vom Landrat gutgeheissenen Konzept für Raumentwicklung des Kantons (Kore). Er bedauert, dass im Verlauf der langen Entstehungszeit des Richtplans das Fach- und Prozesswissen des zuständigen Amtes zu wenig berücksichtigt wurde – immerhin entspreche die dritte Variante dem ersten auf Kore abgestützten Vorschlag. Dass in der Frage der Südumfahrung vorerst eine Denkpause eingeschaltet worden ist, begrüsst er, allerdings werde sich bei zunehmender Mobilität in der Agglomeration die Frage nach einer Ringstrasse, wie solche in Grossstädten üblich seien, wohl wieder stellen. Die Wohnform für eine wachsende Bevölkerung sieht er in der Stärkung der Zentren. Hier lohne sich der Aufwand für die Errichtung einer vielseitigen Infrastruktur viel eher, als wenn man eine solche in dispers besiedelten peripheren Räumen erstellen wollte. Auf eine Stärkung weist seine Idee der Schaffung einer “Birsstadt” hin: Nicht Fusion, sondern partielle Kooperation könne ein Modell für die Zukunft darstellen. Die geographische Zersplitterung und die Zerschneidung des Raums durch Grenzen machen seiner Ansicht nach die Gründung eines Kantons Nordwestschweiz dereinst nötig. Grenzräume sind Chancenräume – wichtig wäre, dass diese Erkenntnis reife. Als Vision für die Zu-

kunft sieht er die Stärkung der stadtnahen Siedlungsgebiete und ein naturnahes Erhalten der ländlichen Regionen.

Salina Raurica

In zweiter Lesung hat der Baselbieter Landrat am 15.1.2009 den Spezialrichtplan “Salina-Raurica” praktisch einstimmig verabschiedet. Als neue Elemente wurden als Auflagen eingeführt, dass der Lärm- und Sichtschutz für die Gebiete nördlich der A2 und der Rheinstrasse sichergestellt werden müsse und dass der Regierungsrat die Option prüfe, im Oberdorf von Augst über möglichen Fundstellen römischer Überreste Wohnbauten allenfalls zuzulassen.

Wald

Im Zusammenhang mit Waldschäden infolge starker Schneefälle und Stürme im Winter 2008/09 stellt der Leiter des Amtes für Wald beider Basel, Ueli Meier, fest, dass verschiedene Faktoren in jüngster Zeit den Wald geschwächt haben: die Trockenheit des Sommers 2003, Luftverschmutzung, Überalterung, verändertes Niederschlagsregime mit Abnahme bodendurchtränkender Landregen zugunsten heftiger Starkregen mit schnellem Wasserabfluss. Dies alles begünstigte die Einwanderung von Neophyten wie jene der wenig geliebten Robinie, der schnell wachsenden Douglasie und der trockenheitsresistenten Kastanie (www.wald-basel.ch).

Jura

Bilingue

Der Kanton Jura bietet ab Sommer 2009 deutschsprachigen Schulunterricht an. Damit wollen die Behörden diesen Kanton mit viel grüner Umgebung und günstigen Landpreisen jungen deutschsprachigen Familien als Wohnkanton empfehlen. Weiter sollen vor dem Hintergrund der Einführung von Frühfranzösisch in der Primarschule Sprach-Weiterbildungskurse für Lehrpersonen aus der Nordwestschweiz propagiert werden.

Fricktal

Hochrheinschifffahrt bis Koblenz?

Der Verein für Weiterführung der Rheinschifffahrt schlägt als Massnahme zur Überwindung der 2008 ausgebrochenen Wirtschaftskrise den Ausbau des Rheins für die Grossschifffahrt bis Koblenz vor. Dazu müssten acht Bauwerke verändert resp. erbaut werden, so Schleusen bei den Laufkraftwerken Rheinfelden, Ryburg, Säckingen, Laufenburg und Albbruck sowie ein Hafen bei Koblenz. Rechtliche Voraussetzungen für ein solches Vorhaben bilden die Mannheimer Akte von 1868, ein Abkommen zwischen dem Grossherzogtum Baden mit der Eidgenossenschaft, sowie das Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom 22.12.1916, das den Hochrheinabschnitt zwischen Aaremündung und Rheinfelden als schiffbar erklärt, gleich wie den Abschnitt von dort bis Basel. Aufgrund dieser Vereinbarung wurden bis anhin neue Brücken über den Hochrhein so gestaltet, dass sie von grösseren Schiffen passiert werden könnten. Die Brücke bei Rheinfelden müsste neu gebaut werden und fünf Kraftwerke müssten mit Schleusen versehen werden. Der geforderte Eisensteg beim Neubau des Kraftwerks Rheinfelden liesse sich nicht verwirklichen. (vwr-hochrhein.freelinks.ch)

Kaiseraugst

Die Gemeinde will inskünftig keinen weiteren Logistikunternehmen und Grossverteilern Baugelände anbieten, viel mehr strebt sie eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten an. So entsteht das Quartier Römergarten auf einer Fläche von 90'000 m² zwischen dem Roche-Areal und Liebrüti. Neu sind für die Überbauung mit 300 Wohnungen, Arbeitsplätzen und Parkanlagen Vorschriften mit dem Ziel eines ökologischen Ausgleichs im Sinn etwa von hindernisfreien Vernetzungskorridoren sowie der Pflanzung von einheimischen Pflanzen.

Jurapark?

34 von 45 in Frage kommenden Fricktaler Gemeinden mit einer Gesamtfläche von 244 km² haben sich zur Schaffung eines regionalen Na-

turparks "Jurapark" ausgesprochen, etwas weniger als erwartet. Zu hoffen ist, dass auch der Baselbieter Trägerverein Erlebnisraum Tafeljura seine Dossiers dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) bald einreichen kann. Sollte diese Region des Tafeljuras als Naturpark anerkannt werden, schliesse er an den bereits anerkannten solothurnischen Naturpark Thal an, womit das Fernziel eines "Naturparks Jura" in Griffnähe käme. Bei einem Regionalpark geht es darum, die betroffene Region nachhaltig zu fördern.

Fricktal-Charta

Nach zweieinhalbjährigen Vorarbeiten und mehreren gemeinsamen Tagungen von Vertretern der 41 Fricktaler Gemeinden unterzeichneten die Gemeindevertreter am 16.1.2009 die Fricktal-Charta. Diese wurde partizipativ von unten her aufgebaut. Darin verpflichten sich die Gemeinden auf freiwilliger Basis, Stärken zu stärken – so jene der Wirtschaft und des bereits attraktiven Lebensraums. Umgesetzt werden Ideen in Projekten, wobei es den einzelnen Gemeinden frei steht, mit welchen Partnergemeinden sie jeweils zusammenarbeiten. Der gemeinsame Rahmen besteht in der Verpflichtung für alle, an der neu einzuführenden jährlich stattfindenden Fricktalkonferenz teilzunehmen. Als Projekte wurden genannt: die Erweiterung des Pflegegesetzes von der Gemeinde- auf die Bezirksebene; die Vereinfachung des Verfahrens für den Erwerb freien Industrielandes im Raum Sisseln; die Entwicklung eines Gesamtkonzepts für den Tourismus, wobei vorhandene Potenziale genutzt werden sollen; die Erhaltung von Hochstamm-Obstbäumen; die Umgestaltung des Fricktals zur Modellregion für nachhaltige Energienutzung.

Keine ökologische Vernetzung

Eine Motion zur Festschreibung von Spezialzonen für ökologische Vernetzung im Aargauer Baugesetz – so genannte Trittsteine – wurde von der Regierung und dem Grossen Rat zwar respektiert, dennoch aber abgelehnt mit dem Hinweis, dass es den einzelnen Gemeinden unbenommen sei, solche Gebiete zu Schutzzonen zu erklären.

Hallo Biber

Der ursprünglich in der Schweiz verbreitete Biber verlor in der Vergangenheit durch Kanalisierung der Gewässer und Jagd seinen Lebensraum. Einzelne Ansiedlungsaktionen in den 1960er Jahren blieben erfolglos. Ende der 1990er Jahre startete Pro Natura die Aktion "Hallo Biber", seit 2007 werden schweizweit biberfördernde Massnahmen getroffen. Hierzu zählen der Bau von Bibertreppen bei Kraftwerken sowie die Revitalisierung von Fliessgewässern. Mittlerweile leben schätzungsweise 400 Biber in der Schweiz. Hielten sich diese Tiere im Hochrheintal zunächst am Ufer auf, kommt es jüngst mehr und mehr vor, dass sie weiter landeinwärts auf die Pirsch gehen und in Gärten Bäume annagen resp. fällen, wie ein Beispiel aus Wallbach zeigt.

Hochwassergefahrenkarte

Der Kanton Aargau veröffentlichte im Rahmen der Erstellung einer kantonalen Hochwassergefahrenkarte eine solche für grosse Teile des Fricktals. In 26 Gemeinden wurden mit verschiedenen Mitteln 109 Bäche auf ihr Gefahrenpotenzial für Mensch und Siedlung bei Hochwasser untersucht. Dabei zeigte sich, dass 9 % der Siedlungsfläche bei einem Jahrhunderthochwasser überflutet würden. Als Massnahmen hiergegen werden genannt: Umzonung, Schutz am Objekt, wasserbauliche Massnahmen wie die Erhöhung von Ufern, Ausweitung von Bachsohlen oder die Errichtung regionaler Retentionsbecken. Hierfür werden gegenwärtig sieben Standorte geprüft und Möglichkeiten von Schutzmassnahmen entlang dem Möhlinbach und der Sissle bei Eiken und Sisseln, in Gipf-Oberfrick und in Zeihen.
(www.ag.ch/geoportal)

Südbaden

Gemeindefusion

Acht kleine Dörfer im Kleinen Wiesental haben per 1.1.2009 zu der Gemeinde "Kleines Wiesental" fusioniert. Diese Massnahme erfolgte schweren Herzens unter dem Druck der Landeshauptstadt Stuttgart, die per 2010 die

Einstellung von Hilfszahlungen angekündigt hatte. Die Bewohner der einzelnen Ortschaften haben nun Anrecht auf eine Vertretung im neuen Parlament, und im April 2009 wird der erste Bürgermeister der neugeschaffenen Kommune gewählt.

Fragezeichen

Laut Badischer Zeitung moniert der Präsident der Raumordnungskommission des Distrikts anlässlich der Plenarversammlung des Trinationalen Eurodistricts Basel, dass sich bei wachsender Wohnbautätigkeit in und um Basel der Siedlungsdruck auf die Nachbarregionen der Stadt verstärke, was Raum- und Verkehrsplanung in echt grenzüberschreitendem Sinn erfordere. Zudem bedeute ein von Metrobasel erwartetes Wachstum der Arbeitsplatzzahl von 1.3 % verstärkte Zuwanderung von Fachkräften aus Deutschland in den Landkreis Lörrach, was dort zum Ausbau der Infrastruktur und zu erhöhter Grenzgängeraktivität führe. So sei es wichtig, von deutscher Seite her die Ziele des Basler Richtplans auf ihre Umsetzbarkeit hin genau zu überprüfen.

Retentionsbecken

Immer wieder werden bei Rheinhochwassern Städte am Mittelrhein überschwemmt. Im Rahmen des Integrierten Rheinprogramms werden nach 10-jähriger Planungszeit auf der 43 km langen Strecke von Weil a. Rh. bis Breisach abschnittsweise Wasser-Rückhaltebecken angelegt. Hierzu werden entlang dem Rheinufer etappenweise Streifen von stellenweise bis zu 600 m Breite acht Meter tief ausgehoben. Insgesamt sollen auf diese Weise im Fall von Hochwasser 25 Mio. m³ Wasser zurückgehalten und damit die gefürchteten Überschwemmungen am Mittelrhein verhindert oder zumindest gemildert werden. Die erste Etappe von 8 km zwischen Markt und Kleinkembs soll innert der nächsten 10 Jahre bearbeitet werden. Wie die Landschaft auf diesen Grosseingriff reagiert, wird sich weisen. Als Kosten für das Gesamtprojekt rechnet man mit umgerechnet 210 Mio. CHF.

Hafenlärm

Gegen den Bau einer Schrottanlage im Rheinhafen Birsfelden wehrt sich die Grenzüberger "IG Hafenlärm". Sie hat 167 Beschwerden gesammelt und moniert, dass nach ihren Berechnungen beim Umlad und der Verarbeitung von 340'000 t Schrott pro Jahr der zu erwartende Lärm mit 67 Dezibel am Tag und 56 dB in der Nacht die schweizerischen Grenzwerte um das Vierfache übersteige, dies als Folge "realitätsfremder" Berechnungen.

Elsass

Variété-Theater

Im Verlauf des Jahres 2008 wurde neben der Mineralwasserquelle Soultzmatt bei Rouffach ein Variététheater "Paradis des sources" mit bis zu 1'000 Sitzplätzen eröffnet – geeignet für Bustourismus. Damit erhält das "Royal Palace" in Kirrwiller nördlich von Strasbourg Konkurrenz.

Verwaltungsreform

Eine Verwaltungsreform im Elsass sieht vor, dass die organisatorisch über den Departementen stehende Region aufgelöst und ihre Kompetenzen an die Departemente übertragen werden sollen. Deshalb müssten die Departemente enger zusammenarbeiten. Nun befürchten die beiden unterschiedlich gearteten Departemente gegenseitige Dominanz. Klarheit dürfte anlässlich der Neuwahlen 2010 eintreten.

AKW Fessenheim

An einer Tagung der Überwachungskommission des AKW Fessenheim nahm ein französischer Vertreter zu einem von den beiden Basel in Auftrag gegebenen Gutachten über die Stärke des Basler Erdbebens von 1356 Stellung. Die Berücksichtigung solcher Überlegungen muss bereits als Erfolg gewertet werden. 2009 erfolgt eine Zehnjahresinspektion des AKWs.

Carsharing

Deutsche Mitglieder von "Car-Sharing Südbaden" können nicht nur die Flotte von Mobility in der Schweiz, sondern seit Dezember 2008

auch jene der französischen Partnerorganisation "Auto'trement" nutzen.

Südanflüge

2008 betrug beim EuroAirport der Anteil von instrumentengeleiteten (ILS-33) Südanflügen 8.9 %. Dies führt gemäss Staatsvertrag zu einer vertieften Analyse der Situation. Erst ab einem Wert von 10 % müssen die Behörden verhandeln und Massnahmen zur Reduktion herbeiführen. Der Unmut in den Gemeinden entstand hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte, denn in den Monaten März bis Mai landeten über 13 % der Flugzeuge von Süden, im Juni gar 15.3 %. In der zweiten Jahreshälfte lagen die einzelnen Werte zwischen 1.4 % und 6.5 %, mit Ausnahme des Septembers (12.9 %). Mittelfristig streben die Nachbargemeinden die Ausweitung des Nachtflugverbots auf 22 bis 7 Uhr an, der Kanton Solothurn verlangt überdies eine Erhöhung der Anflughöhe und eine Einschränkung der Südanflüge dadurch, dass als Kriterium für die Stärke von Rückenwind nicht 7.5 Knoten, sondern 10 Knoten gelten sollten. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt will zusammen mit den französischen Behörden mögliche technische und operationelle Massnahmen zu einer Verbesserung der Situation ausloten.

140 Jahre Mannheimer Akte

Ende November 2008 konnte laut den Dernières Nouvelles d'Alsace in Strasbourg im Palais du Rhin das 140-jährige Bestehen der 1868 unterzeichneten Mannheimer Akte gefeiert werden. Der Vorläufer dieser ältesten zwischenstaatlichen Organisation geht zurück auf das Jahr 1804; im Wiener Kongress 1815 wurde eine Zentralkommission für die Rheinschifffahrt geschaffen. Sie tagte erstmals 1816 in Mainz, nach 1861 in Mannheim, wo 1868 das wegweisende Dokument von Frankreich, Preussen, Hessen, Baden, Bayern und den Niederlanden unterschrieben wurde. Die Schweiz trat der Konvention 1920 bei. Mit dem Frieden von Versailles wurde der Sitz der Kommission 1920 nach Strasbourg verlegt. Die Akte stellt die freie Benutzbarkeit des Rheins sicher, regelt die Sicherheit in vielen Belangen und stellt für alle Rheinbenutzer gleichartige Regelungen

auf. Damit sichert sie den freien Binnenverkehr auf dem Rhein, der mit jährlich 300 Mio. Tonnen oder 70 % aller wassertransportierten Güter eine Spitzenstellung innerhalb der europäischen Binnenschifffahrt einnimmt.

TGV Rhin-Rhône

Mit dem Fahrplanwechsel 2011 soll der 140 km lange TGV-Rhin-Rhône-Abschnitt zwischen Belfort und Dijon in Betrieb genommen werden, was die Fahrzeit Basel–Paris auf 3 Stunden vermindert – etwa ½ Stunde weniger als der Weg über Strasbourg. Sobald der Finanzierungsplan für den Bau der 35 TGV-Kilometer zwischen Mulhouse und Belfort besiegelt und danach die 15 km zwischen Auxonne und Dijon erstellt sein werden, wird sich die Fahrzeit nach Paris nochmals um gut 15 Minuten vermindern, d. h. von Basel aus lässt sich Paris in rund 2 ¾ Stunden erreichen!

Tram

Das Stadtparlament von Strasbourg spricht sich für die Verlängerung der Tramlinie D um 3.5 km nach Kehl aus und würde damit einen Zustand herstellen, wie er bis zum Ende des 1. Weltkriegs bestand. Die Kosten werden auf 64 Mio. Euro geschätzt.

St. Louis

Gegenüber dem Rathausplatz soll in St. Louis ein neues 2.2 ha grosses Quartier nach ökologischen Gesichtspunkten erbaut werden. Gesprochen wird in der Badischen Zeitung von

100 Wohneinheiten, 7'500 m² Büroflächen und einer Tiefgarage. Weitere Gebäude sollen daran anschliessen. Büroraumbedarf ist vorhanden, z. B. für den Gemeindeverbund Com-Com, die Sozial- und Gesundheitsbehörden und die Zweigniederlassung des Colmarer Generalrats.

Rheininsel – Petite Camargue Alsacienne (PCA)

Mit dem Bau des Kraftwerks Kembs in den 1920er Jahren entstand die Rheininsel zwischen dem Kraftwerkkanal und dem Altrhein. 2006 wurde diese Insel dem Naturschutzgebiet der PCA zugesprochen. Aus diesem Grund soll sie auf Kosten der Kraftwerksbetreiberin renaturiert werden. Ziel ist, die Landschaft auf der Insel so zu gestalten, wie sie vor 200 Jahren hätte aussehen können. Hierzu wird bis 2014 innerhalb der Insel ein 7 km langer Flussarm gebaut, der im Anfangsteil vom Rheinkanal mit 7 m³ pro Sekunde gespiesen wird. Nach 2 km gibt er 5 m³ an den Altrhein ab und lässt die Restmenge weiter nach Norden fliessen. Das bestehende Ackersfeld soll zu einer Schilf-, andernorts zu einer Heidelandchaft umgestaltet werden. So lässt sich hoffen, dass sich Biber, Laubfrösche, Purpureiher und die Rohrdommel wieder ansiedeln. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Insel und der starken Vergrösserung der PCA werden zwei ehemalige Schleusenhäuschen am Kanal zu einem neuen Empfangsgebäude der PCA umgestaltet.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 1.11.2008 bis 28.2.2009